I.N.122.899

Gratz 31. Oct. 1884.

Hochgeehrte Freundin!

Von Tag zu Tag erwartete ich seit den ersten Tagen Octobers die Separatabdrücke meines Aufsatzes: Zum Problem des Schönen, um Ihnen ein Exemplar zu senden. Aber das Octoberheft, das im Beginn des Monats erscheinen sollte, damit die Zeitschrift zur alten Regelmäßigkeit zurückkehre, scheint gar erst im November das Licht der Welt erblicken zu wollen, und mir reißt die Geduld, weil ich gar zu lange Zeit nichts von Ihnen gehört

haben – erblicken Sie darin keinen Vor-
wurf. Sie sind ohnehin immer bei all
Ihren Leiden und Abhaltungen eine
musterhafte Correspondentin, u. wie,
wie ich weiß besser als ich, besonders wenn
man einen längeren Brief schreiben
will, wie es Ihnen oft dabei ums
Herz geht – Ich mache auch darauf, daß Sie mir,
wenn Sie gerade besonders Schmerzens
haben sollten, nur zwei Zeilen mit
Bleistift senden, zu ich muß wissen,
wie es Ihnen allen geht, u. habe Ihnen
gar nichts zu sagen, was eine rasche
Antwort erheischen würde.

Fritzi geht's – unberufen – gut
und mich hat die gewohnte Arbeitsgenuß

Stimmung – ich nenne das die Arbeit,
[illegible] – keine Sorgen. Aber ich
bin sehr fleißig und heiter, obwohl ich
auch sehr Leidvolles miterlebe. Ich glaube
Ihnen schon gesagt zu haben, daß Einer
meiner Neffen Sillessberg in's Irren-
haus gebracht werden mußte. Er ist Weih-
nachten wieder herausgekommen, allein
ich fürchte, daß er bald wieder dahin zurück-
kehren wird. Er ist leider etwas besser u.
und traurig bei einem hübschen und
sehr begabten zwanzigjährigen Menschen.
Dann besuche ich täglich eine 77jährige
Tante – wir hängen aufrichtig an ein-
ander – die seit Jahr und Tag eine schwe-
re Krankheit ohne Heilungshoffnung

ist. Seit zwei Wochen im Sterben liegt und
vielleicht noch einige Wochen fortsterben wird.
Aber Fritz ist wohlauf und – sie sind
die Beste, der ich kennen lernte – ich glaube,
sie hat den richtigen Mann gefunden. Noch
hat keine Erklärung stattgefunden; aber ich
glaube mich nicht zu täuschen und wäre – alles
in allem, recht zufrieden.

Dann mein Fleiß. Du Prel's: Philo-
sophie der Mystik habe ich besprochen und die
Besprechung – vorgestern habe ich den Druck
corrigirt – erscheint im Novemberheft –
Das Decemberheft bringt meine Eleaten,
und über die zwei neuen Abhandlungen:
Zur Geschichte der Moral, und Leslie
Stephen, in welchen ich meinen Begriff
der Sittlichkeit vollständig entwickle,
bin ich ganz glücklich. Dazu kommt, daß

mir Meynert's eben erschienene
Psychiatrie das Substrat zu einer
kleinen Abhandlung: Über den Werth
des Denkens geliefert hat, mit der
ich in ein paar Tagen fertig bin, u. die
eine wesentliche Lücke in dem vorhergehenden zu-
gebundenen Bande ausfüllt. Nächsten
Sommer denke diesen Plan zur Ausfüh-
rung u. Sie erhalten wieder einmal
Aushängebogen.
Haben Sie in den Zeitungen von der
~~Lotte~~ Goethefeier gelesen, die der
Goetheverein demnächst in Linz ver-
anstaltet? Befinden Sie die Genossen-
lästig? Denn man bestimmt wissen,
daß die Lehrerschaft die Goethevereine
einzigen Subscribenten ist, meinet.

wegen, aber auf ein bloßes on dit hin!
der, die Unterhaltung ist bei diesen immer
die Hauptsache.

Ich bleibe noch den ganzen Novem-
ber hier, weil mir ein gesunderer
Aufenthalt ist. Und wenn ich am 1. Dez.
nach Wien gehe, so bin ich am 18. wie-
der hier u. bleibe bis 20. Jänner
der. An Beschäftigung fehlt's mir nicht,
und die ökonomische Sorgenlosigkeit
thut mir sehr wohl. Mein Nachfolger in
Wildbad hat seine Freude nicht lange genossen.
Freilich, mit 84 Jahren! ist es ziemlich
natürlich. Seine Erben verkaufen das
Gut, und wie ich höre soll es Hebra's Sohn
bereits an sich gebracht haben. Das alles
läßt mich sehr kalt, weil vielleicht nicht

Sie aber vortheilhaft ist. Ich hatte eben
bereits zu lange in einer anderen
Welt gelebt, die mich überall hin
begleitet.

Und jetzt ist's aber Zeit, daß ich an's
Schließen dieses Briefes denke. Keinen
Zweck erreicht er: er zerstreut Sie
hinzufahren u. Sie wissen alles. Daß
Sie sich mit keiner langen Antwort
anstrengen, falls Sie keine rechte
Zeit haben oder leidend sind, ist
ausgemacht. Wie der Aufsatz kommt,
folgt er sous bande und damit grüße
ich Sie und Ihre Lieben von ganzem
Herzen

Ihr unwandelbarer
[illegible]